

der Zähne zur Trauer etwa in dem Grade, wie das Zähneausbrechen in Celebes und Formosa zur Zeit der Pubertät den entsprechenden in Australien und Melanesien vorkommenden Sitten. Denn der Unterschied der Deformationsformen ist in dem Falle von minderer Bedeutung, als der gemeinsame Charakter, dass Deformation zur Trauer geschieht.

Von 3 über ein 2500 km langes Gebiet verstreuten Punkten (Benkulen bis Sula Inseln) des Ostindischen Archipels ist bis jetzt die eine, die erstere, Modalität der malaiischen Zahnfeilung zur Trauer in fast identischen Formen bestätigt. Es ist anzunehmen, dass vielleicht nicht auf diese 3, einschliesslich der Nachricht von Saleier auf diese 4, Punkte die Sitte der Zahnfeilung zur Trauer im Ostindischen Archipel beschränkt ist. Je später die ersten Nachrichten über diese Sitte gekommen sind, je identischer dieselben lauten, und je schwerer zu beobachten die Sitte an und für sich ist, da mehr ein seelisches Motiv als eine sichtbare Form zu beobachten ist, desto wahrscheinlicher ist eine häufigere Verbreitung der Sitte, wenn auch die historische Bedeutung ihres Vorkommens im Archipel durch Nachweis ergiebigerer Verbreitung kaum noch erhöht werden kann.

Die Verhältnisse der malaiischen Zahnfeilung bezüglich der vorkommenden einzelnen Formen hat im Speciellen Herr v. Jhering in seiner schon citirten Abhandlung zu einfach aufgefasst.

Er theilte die vorkommenden Formen so ein (l. c. 241 fg.):

1. „Flächenfeilung“ (Starke Abfeilung der Vorderfläche des Zahnes „so zwar, dass eine sattelförmige Vertiefung sich auf der vorderen Zahnfläche befindet“). Einige geringfügige Abweichungen (nach denen er aber lieber die Definition der 1. Classe überhaupt um ein wenig hätte ändern sollen) schliesst er S. 245 in die Classe mit ein.

2. „Herausfeilung eines dreieckigen, erhaben stehbleibenden Mittelfeldes (Relieffeilung) mit Abschleifung des unteren Randes“ (unterer Rand glatt).

3. „Herausfeilung eines dreieckigen Mittelfeldes (Relieffeilung) und Spitzfeilung des unteren Randes“, wozu nach S. 251 (und 260) als möglicherweise auch vorkommende Form noch treten würde:

4. Zuspitzung durch Feilung (ohne Relieffeilung der Zahnvorderseite) (Luzon? Neu Guinea? Nias?).

Das Princip dieser Eintheilung war nicht neu. Schon Davis im Thesaurus craniorum 1869 sprach von Zähnen mit abgefeilter Vorderfläche, Relieffeilung, Spitzfeilung, um die an den Zähnen der beschriebenen Schädel vorkommenden Feilungsmodi im Allgemeinen zu kennzeichnen.

Auf Grund seiner Eintheilung der malaiischen Feilungsformen suchte Herr v. Jhering in folgender Weise zu Schlüssen über die ethnischen Gruppen im Süd-Osten Asiens zu gelangen.

Er hatte, soweit er selbst Schädel untersucht hatte, Spitzfeilung im Ostindischen Archipel nur in Verbindung mit Relieffeilung gefunden, Relieffeilung ausserdem aber auch in Verbindung mit Geradfeilung des unteren Zahnrandes vorkommend, und er hatte auch Schädel gefunden, deren relief-gefeilte Zähne an der Unterseite theils zugespitzt theils gerade gefeilt waren. Daraus schloss er, dass Spitzfeilung im Ostindischen Archipel nur eine Modification der Relieffeilung sein könne.

Er supponirte weiter, dass wahrscheinlich auch in anderen Inselgebieten des Ostindischen Archipels (Nias, Mentawai) die (von da berichtete) Spitzfeilung mit Relieffeilung verbunden sei (S. 249), und gelangte so unter Annahme, dass die Negritos und Papuas ihre Zähne einfach zuspitzten, zu dem Schlusse, dass es zweierlei — ethnisch, national, dem Ursprunge und Wesen nach verschiedene — Spitzfeilungen in den Inselgebieten südöstlich von Asien gebe:

1. eine einfache Zuspitzung der Zähne, welche bei Papuas und Negritos als ein roher anderer niedriger nationaler Abzeichen entsprechender Körperschmuck willkürlich und aus sich selbst entstanden sei,

2. eine Zuspitzung der Zähne, welche bei Malaien nur in Verbindung mit Relieffeilung vorkäme, und aus dieser letzteren, unabhängig von der ersteren, gewissermassen zufällig, und ohne den Urhebern den Makel der Unbildung anzuheften, entstanden sei.

Wie aber, als wenn durchaus die Verbreitung der einzelnen Feilungsformen Lichter auf die Gruppierung ethnischer Typen werfen müsste, hat er auch für den Fall, dass die Negritos und Papuas nicht, wie er annahm, ihre Zähne einfach spitzfeilten, sondern (wie die Malaien) relief- und spitzfeilten, eine mögliche Schlussform fertig. Er sagt, in diesem Fall, wenn im Ostindischen Archipel und bei den Papuas und Negritos zugleich, die Spitz- und Relieffeilung verbunden wäre, läge die Annahme nahe, dass die Malaien des Ostindischen Archipels diese Feilungsform, gemäss der früheren Verbreitung der Papuas durch dieses Gebiet, von den Papuas aufgenommen hätten (S. 260).